**Zur Arbeit mit dem Einschätzungsbogen am Seminar Pforzheim**

Der Einschätzungsbogen ist ein **Instrument zur prozesshaften Standortbestimmung** des Ausbildungsstandes von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern. Naturgemäß haben diejenigen Personengruppen in den Prozess den besten Einblick, die an ihm direkt beteiligt sind, bzw. ihn nahe begleiten. Das sind an erster Stelle die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter selbst und ihre Mentorinnen und Mentoren.

Lehrbeauftragte haben durch ihre Unterrichtsbesuche situative Einblicke in die prozesshafte Entwicklung einer Lehramtsanwärterin oder eines Lehramtsanwärters. Durch das Zusammentragen aller situativen Einschätzungen wird die **prozesshafte Entwicklung** hinsichtlich der berufsbezogenen Kompetenzen sichtbar gemacht. Dazu dient u.a. das Gremium der Ausbildungskonferenz.

Der vorliegende Einschätzungsbogen kann allen Beteiligten als Basis zur **Einschätzung des Entwicklungsstands** dienen. Die Einschätzung sollte auf **Beobachtungen** basieren, die sich **an Kriterien orientieren**. Im Einschätzungsbogen wird diese Einschätzung visualisiert.

Er soll zur **Vorbereitung der Ausbildungsgespräche** von **allen Teilnehmenden ausgefüllt werden**, um im gemeinsamen Gespräch die individuellen Einschätzungen miteinander abzugleichen und damit eine gemeinsame Gesprächsgrundlage schaffen zu können.

Hierbei erfolgt eine Einschätzung in zwei Qualitätsbereichen, die wiederum in Merkmale untergliedert sind. Die Einteilung in **Entwicklungsstufe, Basisstufe und Zielstufe** (E, B, Z) orientiert sich an einem Vorschlag des Landesinstituts für Schulentwicklung[[1]](#footnote-1) und ermöglicht eine schnelle Gesamteinschätzung. Von der Entwicklungsstufe sprechen wir, wenn die Ziele im Sinne einer funktionsfähigen Praxis noch nicht erreicht sind. Angestrebt wird im Laufe des Vorbereitungsdienstes das Erreichen der Zielstufe, die eine funktionsfähige Praxis beschreibt. Die Handreichungen dienen der Orientierung in den Qualitätsbereichen und Merkmalen.

Die an der Einschätzung Beteiligten können **nicht immer über alle Merkmale Aussagen treffen**. Daher sind die Merkmale für die entsprechende Zielgruppe wie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, Mentorinnen und Mentoren, Pädagogik-Lehrbeauftragte und Lehrbeauftragte (LA, M, Päd-LB, LB) gekennzeichnet. Items, die nicht beobachtet werden können, bleiben beim Ausfüllen des Einschätzungsbogens unberücksichtigt.

**Die Qualitätsbereiche**

**Qualitätsbereich I – Unterrichtsgestaltung**

Unterricht wird in unterschiedlicher Weise als komplexes Bedingungsgefüge und Geschehen, in dem verschiedene Prozesse ineinandergreifen, beschrieben. Das Beobachtungsfeld „Unterrichtsgestaltung“ greift Gestaltungsmerkmale und Überlegungen zur Lernwirksamkeit von Unterricht auf und beschreibt dieses Geschehen:

* Ob Unterricht gelingt, wird beeinflusst von der grundsätzlichen Haltung einer Lehrperson gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern, von ihrer Stärkenorientierung und Erfolgszuversicht.
* Die Unterrichtsgestaltung begleitet, fördert und unterstützt die Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler, gibt ihnen ausreichend Raum zur Partizipation und fördert ihre Selbstverantwortung als Lernende.
* Ein gelungener Unterrichtorientiert sich an den Prinzipien und Kompetenzen des BP, an den weiteren Erfordernissen des schulischen Umfeldes und vor allem an den Lernvoraussetzungen der Kinder.
* Lernen erfolgt zielorientiert und transparent. Hierzu sind Lerninhalte methodisch-didaktisch aufbereitet. Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern neben dem Erwerb von inhaltlichem Wissen und Kompetenzen einen systematischen Aufbau von lernförderlichen Methoden und Lernstrategien.

**Qualitätsbereich II – Professionelles Handeln**

"Pädagogisch professionell handelt eine Person, die gezielt ein berufliches Selbst aufbaut, das sich an berufstypischen Werten orientiert."[[2]](#footnote-2)

In diesem Beobachtungsfeld werden verschiedene Elemente und Merkmale professionellen Lehrerhandelns in den Blick genommen:

* Verlässlichkeit und Verbindlichkeit bzgl. institutioneller Vorgaben, Absprachen und Bedürfnisse
* Entwicklung eines eigenen, pädagogischen Selbstkonzepts und eine reflektierte berufliche Qualifizierung
* Realisierung von Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen in Seminar und Schule sowie im schulischen Umfeld
* Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Effizienz

Individuelle Beratungsimpulse unterstützen die Lehramtsanwärterin/den Lehramtsanwärter in ihrer/seiner persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung.

Ein kontinuierlicher Austausch und eine zielgerichtete Kooperation zwischen Seminar, Schule und den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern eröffnen Entwicklungsmöglichkeiten für alle Partner und tragen zum Ausbildungserfolg der angehenden Lehrerinnen und Lehrer bei.

**EINSCHÄTZUNGSBOGEN für: Datum:**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Name Lehrbeauftragte:**  **Fach:** | **E** | **B** | **Z** | Sonstige Ergänzungen: |
| **I.1 Lehr- und Lernklima** |  |  |  |
| **1.1 Lerngruppen wahrnehmen und wirksam reagieren** |  |  |  |
| **1.2 Beziehungen zu Kindern empathisch und lernförderlich gestalten** |  |  |  |
| **1.3 In Handlungen und Äußerungen sicher und klar auftreten** |  |  |  |
| **1.4 Klassen angemessen führen** |  |  |  |
| **1.5 Erfolgszuversicht vermitteln** |  |  |  |
| **1.6 Fehler als Lernchance nutzen** |  |  |  |
| **1.7 Mit Kindern in einen Lerndialog treten** |  |  |  |
| **1.8 Vielfältige Gelegenheiten zur Partizipation ermöglichen** |  |  |  |
| **1.9 Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler fördern** |  |  |  |
| **I. 2 Didaktisch-methodische Aufbereitung und Gestaltung von Unterricht** |  |  |  |
| **2.1 Lerninhalte sachlich durchdringen** |  |  |  |
| **2.2 An Lernvoraussetzungen anknüpfen** |  |  |  |
| **2.3 Lerninhalte didaktisch reduzieren** |  |  |  |
| **2.4 Lernprinzipien fachspezifisch umsetzen** |  |  |  |
| **2.5 Unterricht stringent strukturieren und zielführend gestalten** |  |  |  |
| **2.6 Arbeitsaufträge effizient und anregend stellen** |  |  |  |
| **2.7 Aktivierende, herausfordernde Aufgaben stellen** |  |  |  |
| **2.8 Kooperative und individuelle Lernformen zielführend einsetzen** |  |  |  |
| **2.9 Medien sinnvoll einsetzen** |  |  |  |
| **2.10 Lernmotivation der Kinder fördern** |  |  |  | Rückmeldung Unterrichtsentwurf: |
| **I.3 Förderung von Lernzuwachs und Kompetenzaufbau** |  |  |  |
| **3.1 Vom Kind aus den Unterricht planen und durchführen** |  |  |  |
| **3.2 Lerninteressen wecken und erhalten** |  |  |  |
| **3.3 Lerninhalte vernetzen** |  |  |  |
| **3.4 Lernstrategien aufbauen und trainieren** |  |  |  |
| **3.5 Digitales Lernen ermöglichen** |  |  |  |
| **3.6 Gelerntes festigen** |  |  |  |
| **3.7 Kinder stärkenorientiert individuell fördern** |  |  |  |
| **3.8 Anschauliche und verständliche Vermittlungshilfen anbieten** |  |  |  |
| **3.9 Qualitative und prozessorientierte Rückmeldung geben** |  |  |  |
| **3.10 Lern- und Bewertungssituationen unterscheiden** |  |  |  |
| **3.11 Sprachkompetenz vorleben** |  |  |  |
| **3.12 Gespräche gewinnbringend nutzen** |  |  |  |
| **II.1 Reflexion und individuelle Qualifizierung** |  |  |  |
| **1.1 Theorie und Praxis verknüpfen** |  |  |  |
| **1.2 Selbstreflexion professionell gestalten** |  |  |  |
| **1.3 Wesentliche Ziele setzen** |  |  |  |
| **1.4 Gesetzte Ziele umsetzen** |  |  |  |
| **1.5 Qualifizierung selbstständig initiieren und verfolgen** |  |  |  |
| **II.2 Umgang mit beruflichen Anforderungen** |  |  |  |
| **2.1 Berufliche Aufgaben bewältigen** |  |  |  |
| **2.2 Gestaltungsmöglichkeiten eigenständig nutzen** |  |  |  |
| **2.3 Ökonomisch arbeiten** |  |  |  |
| **II.3 Institutionelles Handeln und Absprachen** |  |  |  |
| **3.1 Systemverständnis erkennen lassen** |  |  |  |
| **3.2 Im beruflichen Umfeld verlässlich sein** |  |  |  |
| **3.3 Kooperation nutzen** |  |  |  |

**Handreichungen**

**Qualitätsbereich I– Unterrichtsgestaltung**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **I.1: Lehr- und Lernklima  *(Wahrnehmung, Beziehungsgestaltung, Auftreten, Klassenführung, Erfolgszuversicht, Fehlerkultur, Lerndialog, Partizipation, Eigenverantwortung)*** | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **1.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt ***noch*** *w****enig Wahrnehmung*** gegenüber ihren/seinen Schülerinnen und Schülern. | **1.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nimmt*** ihre/seine Schülerinnen und Schüler ***wahr*** und verfügt über ein ***wirksames Handlungsrepertoire***. | **1.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigteine ***ausgeprägte Wahrnehmung*** und kann ***auf Prozesse*** ***adäquat*** und ***wirksam reagieren***. |
| **1.2** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt sich ***noch wenig*** ***an Beziehungsstrukturen*** in der Lerngruppe ***interessiert.*** Das ***Lehrerhandeln*** ist dabei ***noch*** ***wenig empathisch***. | **1.2** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt sich ***an Beziehungsstrukturen*** in der Lerngruppe ***interessiert*** und ***gestaltet diese***. Sie/Er ***handelt*** den Schülerinnen und Schülern gegenüber ***empathisch***. | **1.2** Der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter gelingt es, ***lernförderliche Beziehungsstrukturen aufzubauen*** und ***zu etablieren***. Das ***Lehrerhandeln*** ist dabei ***empathisch*** und ***angemessen.*** |
| **1.3**Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***begegnet*** den Schülerinnen und Schülern ***noch*** ***unsicher.*** In ihren/seinen ***Handlungen und Äußerungen*** gegenüber Schülerinnen und Schülern bleibt er/sie ***noch*** ***unklar***. | **1.3**Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt ein ***vorwiegend*** ***klares Auftreten*** als Lehrkraft. | **1.3**Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter überzeugt durch ***sicheres Auftreten*** ***und Klarheit*** in ihren/seinen ***Handlungen und Äußerungen.*** |
| **1.4** Der Unterricht ist ***noch*** von einer ***hohen Störanfälligkeit***geprägt. Es wird ***kaum*** ein ***zielführendes Handlungsrepertoire*** sichtbar. | **1.4** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nimmt Ursachen von Störungsanfälligkeit wahr*** *und* ***begegnet*** diesen ***teilweise wirkungsvoll***. | **1.4** Der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter gelingt es, den ***Unterricht******reibungslos zu gestalten***. ***Angemessene******Klassenführungsstrukturen******wirken*** dabei ***unterstützend.*** |
| **1.5** Der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter gelingt es ***noch nicht***, ***Erfolgsmotivation*** und ***Erfolgszuversicht***durch Auftreten und Agieren zu ***vermitteln.*** | **1.5**Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***sorgt*** in ihrem/seinen Unterricht ***situativ*** dafür, dass Schülerinnen und Schüler sich ihres ***Lernerfolgs bewusstwerden.*** | **1.5** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***sorgt***in ihrem/seinem Unterricht ***dafür****,* dass Schülerinnen und Schüler sich ihres ***Lernerfolgs bewusst werden*** und daraus ***Erfolgsmotivation und -zuversicht entstehen.*** |
| **1.6 *Fehler***der Schülerinnen und Schüler werden ***noch*** ***wenig als Lernchance*** genutzt. | **1.6** Die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter ***erkennt Fehler*** und ***gibt******situativ hilfreiche* *Rückmeldung***. | **1.6** Die Schülerinnen und Schüler ***erleben******durchgängig*,** dass ***Fehler als Lernchance*** wahrgenommen und für den Lernprozess genutzt werden. |
| **1.7** Die Schülerinnen und Schüler erhalten ***kaum Gelegenheiten, nachzufragen*** und sich über ihre ***Vorstellungen auszutauschen***. ***Schülerbeiträge*** werden ***noch*** ***wenig*** *i*n den Unterrichtsprozess ***eingebunden*.** | **1.7 *Nachfragen*** der Schülerinnen und Schüler ***sowie Schülervorstellungen*** haben im Unterricht ***meistens Raum. Schülerbeiträge*** werden ***gelegentlich*** in den Unterrichtsprozess ***eingebunden*.** | **1.7** Die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter ***fördert*** in ihrem/seinem Unterricht gezielt ein ***Nachfragen*** der Kinder und trittmit ihnen in einen ***Lerndialog. Schülerbeiträge*** werden in den Unterrichtsprozess ***eingebunden.*** |
| **1.8** Durch eine ***Überregulierung***des Unterrichts findet eine ***Engführung*** statt, bei der sich ***eigenständige Lernprozesse* *kaum entwickeln können*.** | **1.8** Die Schülerinnen und Schüler bekommen ***an einzelnen Stellen*** des Unterrichts die Möglichkeit*,* ***ihren Lernprozess mitzugestalten.*** | **1.8** Es gibt ***vielfältige Möglichkeiten*** für die Schülerinnen und Schüler ***sich*** in den ***Arbeits- und Lernprozess*** ***einzubringen****,* diesen ***zu gestalten*** und ***zu reflektieren***. |
| **1.9** Die Schülerinnen und Schüler ***übernehmen kaum Verantwortung*** für ihren ***Arbeits- und Lernprozess****.* | **1.9** Die Schülerinnen und Schüler ***übernehmen in Teilen Verantwortung*** für ihren ***Arbeits- und Lernprozess.*** | **1.9** Die Schülerinnen und Schüler ***übernehmen*** ***selbst Verantwortung*** für ihren ***Arbeits- und Lernprozess.*** |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **I.2 Didaktisch-methodische Aufbereitung und Gestaltung des Unterrichts  *(Sachdurchdringung, Lernvoraussetzungen, Didaktische Reduktion, Lernprinzipien, Zielorientierung, Aufgabenstellung Aufgabenkultur, kooperative und individuelle Lernformen, Mediennutzung, Lernmotivation****)* | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **2.1 *Lerninhalte*** werden ***sachlich noch nicht genügend durchdrungen.*** | **2.1** Eine ***sachliche Durchdringung*** der ***Lerninhalte*** findet in der ***Planung Berücksichtigung.*** | **2.1** Eine ***sachliche Fundierung*** und ***eine in besonderem*** Maß ***durchdrungene*** ***Planung*** der Unterrichtsstunde bilden die Grundlage des Unterrichtens. |
| **2.2** Die ***Lernvoraussetzungen***der Schülerinnen und Schülerwerden ***kaum berücksichtigt.*** | **2.2** An die ***Lernvoraussetzungen*** der Schülerinnen und *Schüler* wird ***angeknüpft****.* | **2.2** An die ***Lernvoraussetzungen*** der Schülerinnen und Schüler wird ***differenziert angeknüpft.*** |
| **2.3** Die ***Lerninhalte*** werden ***noch wenig planvoll*** ausgewählt und ***selten sinnvoll******didaktisch reduziert****.* | **2.3** ***Lerninhalte*** werden ***exemplarisch*** ausgewählt und ***didaktisch reduziert***. | **2.3** ***Lerninhalte*** werden auf Grund ihrer ***exemplarischen*** ***Bedeutsamkeit*** gewählt und ***sinnvoll didaktisch reduziert***. |
| **2.4** Die ***Lernprinzipie****n* ***des Faches/ Fächerverbunds*** sind bei der Umsetzung ***kaum*** ***zu erkennen***. | **2.4** Der Unterricht wird ***überwiegend*** ***planvoll* gestaltet**. Die ***Lernprinzipien des Faches/Fächerverbunds*** sind bei der Umsetzung ***immer wieder zu erkennen.*** | **2.4** Der Unterricht wird unter ***konsequenter Beachtung* der** ***Lernprinzipien des Faches/Fächerverbunds*** geplant und durchgeführt. |
| **2.5** Die ***Gestaltung des Unterrichts*** erfolgt ***noch*** ***wenig planvoll*** bzw. ***kaum stringent***. | **2.5** Die ***Abläufe*** des Unterrichts sind ***meist* *zielgerichtet, nachvollziehbar strukturgebend***. | **2.5** Die ***Abläufe*** des Unterrichts sind ***zielgerichtet, strukturgebend, in sich*** ***schlüssig*** *und für Schülerinnen und Schüler* ***transparent.*** |
| **2.6 *Arbeitsaufträge*** werden ***noch wenig zielführend*** und ***effizient*** gestellt und werden ***in der Vorbereitung noch*** zu ***wenig bedacht***. | **2.6 *Arbeitsaufträge*** werden ***in der Planung bedacht*** und werden den Schülern ***in der Regel verständlich vermittelt***. | **2.6 *Arbeitsaufträge*** werden so ***verständlich und anregend gestellt***, dass die Schülerinnen und Schüler ***zügig ins Arbeiten*** kommen. |
| **2.7** Die ***Aufgabengestaltung*** ist ***noch*** ***wenig******zielführend*** und/oder ***passt* *noch* *nicht***zu den Lernvoraussetzungender Kinder. | **2.7** Die ***Aufgabengestaltung***ist dem ***Stundenziel angepasst*** und ***zum Teil*** für die Schülerinnen und Schüler ***klar***und ***kognitiv herausfordernd***. | **2.7** Die ***Aufgabengestaltung*** ist dem ***Stundenziel angepasst***und ***ermöglicht***den Schülerinnen und Schülern eine ***kognitiv aktive Auseinandersetzung*** mit dem Lerngegenstand und einen ***persönlichen Lernzuwachs.*** |
| **2.8** Es gibt für die Schülerinnen und *Schüler* ***kaum*** Möglichkeiten, ***kooperative und/oder individuelle Lernangebote***wahrzunehmen. | **2.8 *Kooperative und/oder individuelle Lernformen*** werden im Unterricht ***angeboten.*** | **2.8 *Kooperative und individuelle Lernangebote*** sind im Unterricht ***etabliert***und werden von den Schülerinnen und Schülern für die ***aktive******Auseinandersetzung*** mit dem Lernstoff ***gezielt genutzt***. |
| **2.9** Eingesetzte ***Medien*** sind im Unterricht ***noch*** ***wenig zielführend***. | **2.9 *Analoge und/oder digitale Medien*** werden im Unterricht ***weitgehend zielführend eingesetzt.*** | **2.9 *Analoge und/oder digitale Medien*** werden ***angemessen*** und ***zielführend eingesetzt.*** |
| **2.10** Der Lehreranwärterin/dem Lehreranwärter gelingt *es* ***nur in Teilen***, Unterricht so zu gestalten, dassdabei ***Lernmotivation aus Lernerfolg resultiert.*** | **2.10** Der Lehreranwärterin/dem Lehreranwärter gelingt es ***weitgehend***, Unterricht so zu gestalten, dass dabei ***Lernmotivation aus Lernerfolg resultiert.*** | **2.10** Der Lehreranwärterin/dem Lehreranwärter gelingt es, Unterricht so zu gestalten, dass dabei ***Lernmotivation aus Lernerfolg in hohem Maße resultiert.*** |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **I.3 Förderung von Lernzuwachs und Kompetenzaufbau  *(Schülerorientierung, Lerninteressen, Vernetztes Lernen, Lernstrategien, Digitales Lernen, Gelerntes festigen, Stärkenorientierung, Unterstützungsangebote, formative Begleitung, Unterscheidung von Lern- und Bewertungssituationen, Sprachkompetenz, Gesprächsführung)*** | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **3.1** Die ***Bedürfnisse, Vorerfahrungen*** und ***Kompetenzen*** der Schülerinnen und Schüler finden noch ***selten Berücksichtigung***. | **3.1** Die ***Bedürfnisse***, ***Vorerfahrungen*** und ***Kompetenzen*** der Schülerinnen und Schüler werden ***teilweise berücksichtigt***. | **3.1** Die ***Bedürfnisse, Vorerfahrungen*** und ***Kompetenzen*** der Schülerinnen und Schüler haben im Unterricht *einen* ***hohen Stellenwert.*** |
| **3.2** ***Unterrichtsinhalte*** werden von der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter ***noch*** ***so aufbereitet***, dass die Schülerinnen und Schüler ***wenig Interesse*** ***zeigen***, sich damit auseinanderzusetzen. | **3.2** Der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter gelingt es durch die ***Aufbereitung von Unterrichtsinhalten***, das ***Interesse*** der Schülerinnen und Schüler zu ***wecken***. | **3.2** Der Lehramtsanwärterin/dem Lehramtsanwärter gelingt es, die ***Unterrichtsinhalte*** so aufzubereiten, dass das ***Interesse*** der Schülerinnen und Schüler über einen ***längeren Zeitraum erhalten*** bleibt. |
| **3.3 *Lerninhalte*** werdendenSchülerinnen und Schülern ***noch*** ***isoliert dargeboten***. | **3.3** ***Lerninhalte*** werden ***sinnvoll*** aufeinander ***aufgebaut*** und werden ***in Zusammenhang gebracht.*** | **3.3** Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ***Lerninhalte miteinander*** ***zu vernetzen***. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen ***kontinuierlichen Lernzuwachs.*** |
| **3.4**Das Aufzeigen ***von Lernstrategien*** findet ***kaum Berücksichtigung.*** | **3.4** Die Schülerinnen und Schüler können ihr ***Selbstlernkonzept punktuell erweitern.*** | **3.4** DieSchülerinnen und Schüler können ihr ***Selbstlernkonzept*** durch das Einüben von Lernstrategien ***systematisch erweitern.*** |
| **3.5** Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten ***kaum Möglichkeiten, mit digitalen Medien umzugehen****.* | **3.5** Die Schülerinnen und Schüler erhaltenim Rahmen der örtlichen Gegebenheiten ***Möglichkeiten,*** ***sich im Umgang mit digitalen Medien zu üben.*** | **3.5** Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten ***vielfältige Möglichkeiten***, ihre ***Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu erweitern.*** |
| **3.6** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***noch*** ***selten*** die ***Möglichkeit,*** Lerninhalte zu ***üben***, zu ***vertiefen*** und zu ***festigen***. | **3.6** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***immer wieder*** die ***Gelegenheit,*** Lerninhalte zu ***üben***, zu ***vertiefen*** und zu ***festigen***. | **3.6** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***regelmäßig*** die ***Möglichkeit,*** Lerninhalte zu ***üben***, zu ***vertiefen*** und zu ***festigen*** und fördert damit einen ***kontinuierlichen Kompetenzzuwachs***. |
| **3.7** Der Umgang mit ***Heterogenität findet*** in der Unterrichtsplanung und deren Umsetzung ***noch*** ***wenig Beachtung*.** | **3.7** Der Unterricht wird unter Beachtung der ***Heterogenität in Bezug auf Stärken weitgehend geplant*** und ***durchgeführt****,* indem diagnostische Erkenntnisse berücksichtigt werden. | **3.7** Der Unterricht wird unter konsequenter Beachtung der ***Heterogenität in Bezug auf Stärken optimal geplan*t** und durchgeführt, indem diagnostische Erkenntnisse in vollem Maße berücksichtigt werden. |
| **3.8** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***bietet******kaum Vermittlungshilfen als Unterstützung an.*** | **3.8** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***bietet immer wieder Vermittlungshilfen* *als Unterstützung an*.** | **3.8** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***bietet*** den Schülerinnen und Schülern ***anschauliche, verständliche und hilfreiche Vermittlungshilfen******als Unterstützung an***. |
| **3.9** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***noch*** ***wenig*** aussagekräftige ***Rückmeldung*** über deren Leistungsstand und zeigtihnen keine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten auf. | **3.9** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***meist aussagekräftige Rückmeldung*** über deren Leistungsstand, die individuelle Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. | **3.9** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter gibt den Schülerinnen und Schülern ***regelmäßig qualitative Rückmeldung*** über deren Leistungsstand und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten. |
| **3.10 *Lern- und Bewertungssituationen*** sind für die Schülerinnen und Schülern ***noch nicht klar voneinander abgegrenzt.*** | **3.10** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***unterscheidet Lern- und Bewertungssituationen.*** | **3.10** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***trennt klar* *Lern- und Bewertungssituationen*** und macht dies den Schülerinnen und Schülern ***transparent.*** |
| **3.11** Die ***Unterrichtssprache*** der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters ist ***noch wenig angemessen***. | **3.11** Die ***Unterrichtssprache*** der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters ist ***meist angemessen***. | **3.11** Durch ihre/seine ***Unterrichtssprache*** ist die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ein ***sprachliches Vorbild*** und ***fördert die Sprachkompetenz***. |
| **3.12 *Gesprächssituationen*** sind ***noch*** ***selten zielführend***gestaltet und tragen wenig zum Kompetenzaufbau bei. | **3.12 *Gesprächssituationen*** sind ***zielorientiert*** und werden ***oft*** ***gewinnbringend genutzt.*** | **3.12 *Gesprächssituationen*** sind ***zielführend*** gestaltet, auf Kompetenzzuwachs angelegt und werden ***gewinnbringend genutzt***. |

**Qualitätsbereich II – Professionelles Handeln**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **II. 1 Reflexion und individuelle Qualifizierung *(Theorie-Praxis-Verknüpfung, Selbstreflexion, Zielsetzung, Zielumsetzung, Qualifizierung)*** | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **1.1** Eine ***Übertragung*** von erworbenem ***Wissen*** auf die ***Schulpraxis*** ist ***noch wenig* *erkennbar****.* | **1.1** Das erworbene ***Wissen*** wird ***in der Regel*** mit der ***Schulpraxis verknüpft*.** | **1.1** Das erworbene ***Wissen*** wird mit der ***Schulpraxis verknüpft*** und ist in der ***unterrichtlichen Umsetzung erkennbar***. |
| **1.2** Die ***Reflexionen*** der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters erfolgen ***noch*** ***wenig strukturiert*** und der ***Erkenntnisgewinn*** bleibt ***oberflächlich****.* | **1.2** Die ***Reflexionen*** der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters erfolgen ***meist aussagekräftig***. Aus Beobachtetem können ***in der Regel folgerichtige Schlüsse*** gezogen werden. | **1.2** Die ***Reflexionen*** der Lehramtsanwärterin/des Lehramtsanwärters erfolgen ***Kriterien geleitet*** und ***strukturiert***. Sie zeigen ***wesentliche*** ***Erhaltungs- und Entwicklungsziele*** im Hinblick auf berufsfeldbezogene Anforderungen auf. |
| **1.3** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nutzt Beratungssituationen*** ***selten*** zum *Aufbau von beruflichen Kompetenzen* und ***setzt sich noch*** ***keine*** oder ***unwesentliche***n Ziele. | **1.3** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nutzt Beratungssituationen*** zum *Aufbau von beruflichen Kompetenzen* und ***setzt sich******Ziele***. | **1.3** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nutzt Beratungssituationen*** zum *Aufbau von beruflichen Kompetenzen,* ***bringt*** *sich* ***mit eigenen Fragestellungen******ein*** und ***setzt sich*** ***wesentliche Ziele.*** |
| **1.4** Die ***Zielsetzung*** der Beratung wird ***kaum* *umgesetzt.*** | **1.4** Nach der Beratung wird ***an*** der ***Umsetzung von Maßnahmen zur Zielsetzung gearbeitet***. | **1.4** Nach der Beratung werden ***Maßnahmen zur Zielsetzung umgesetzt.*** |
| **1.5** Die ***individuelle Qualifizierung*** in den berufsbezogenen Feldern erfolgt ***noch*** ***wenig systematisch*** und wird ***selten*** ***selbst initiiert.*** | **1.5** Die ***individuelle Qualifizierung*** in den berufsbezogenen Feldern erfolgt ***weitgehend*** ***planvoll und systematisch.*** | **1.5** Die ***individuelle Qualifizierung*** in den berufsbezogenen Feldernerfolgt ***planvoll und systematisch*** und wird ***selbst initiiert.*** |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **II. 2 Umgang mit beruflichen Anforderungen  *(Aufgabenbewältigung, Eigenständigkeit, Arbeitsökonomie)*** | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **2.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter zeigt ***Schwierigkeiten*** bei der ***Bewältigung beruflicher Aufgaben*** und ist ***noch*** ***auf vielfältige Unterstützungssysteme angewiesen.*** | **2.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***bewältigt die beruflichen* *Aufgaben*** mit einem ***angemessenen Aufwand.*** | **2.1** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***bewältigt die beruflichen Aufgaben effizient*** und ***nutzt*** die gestaltbaren ***Arbeits- und Lernbedingungen*** am Seminar und in der Schule ***für sich entlastend und fördernd.*** |
| **2.2** Vorhandene ***Gestaltungsmöglichkeite****n in der Schule* werden ***selten oder noch nicht genutzt.*** | **2.2** Vorhandene ***Gestaltungsmöglichkeite****n* *in der Schule* werden ***teilweise genutzt.*** | **2.2** Vorhandene ***Gestaltungsmöglichkeiten*** *in der Schule* werden ***konsequent und eigenständig genutzt.*** |
| **2.3** Der erbrachte ***Arbeitsaufwand*** steht zum ***Ertrag*** in ***noch*** ***keinem ausgewogenen Verhältnis***. | **2.3** Der erbrachte ***Arbeitsaufwand*** ist dem ***Ertrag weitgehend angemessen.*** Einer ***langfristigen Lehrergesundheit*** wird ***noch nicht immer Rechnung getragen***. | **2.3** Der erbrachte ***Arbeitsaufwand*** steht zum ***Ertrag*** in einem ***ausgewogenen*** und ***alltagstauglichen Verhältnis***. Der eigenen ***Lehrergesundheit*** wird ***Rechnung getragen***. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **II.3 Institutionelles Handeln und Absprachen  *(Systemverständnis, Verlässlichkeit, Kooperation)*** | | |
| **Entwicklungsstufe** | **Basisstufe** | **Zielstufe** |
| **3.1** Die ***individuellen Bedürfnisse*** stehen ***häufig noch*** ***im Mittelpunkt***. Die ***Ziele*** des ***Seminars*** und der ***Schule*** werden ***noch*** ***wenig in den Blick genommen.*** | **3.1 *In der Regel*** werden neben den ***individuellen Bedürfnissen*** ***auch*** die ***Ziele*** des ***Seminars*** und der ***Schule*** ***in den Blick genommen.*** | **3.1** Die ***individuellen Bedürfnisse*** und die ***Ziele*** des ***Seminars*** und der ***Schule*** werden ***ausgewogen berücksichtigt.*** |
| **3.2** Die ***Zusammenarbeit*** gestaltet sich ***noch*** ***wenig verlässlich*. *Noch*** ***häufig*** entstehen ***Konflikte*** durch fehlende Informationsweitergabe oder noch nicht eingehaltene Absprachen. | **3.2** Die ***Zusammenarbeit*** gestaltet sich ***in******der Regel verlässlich*.** ***Konflikte*** durch fehlende Informationsweitergabe oder nicht eingehaltene Absprachen ***entstehen******selten*.** | **3.2** Die ***Zusammenarbeit*** gestaltet sich sehr ***verlässlich und verantwortungsbewusst.*** |
| **3.3** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter ***nutzt noch*** ***selten*** und ***wenig******gewinnbringend******Möglichkeiten zur Kooperation***. | **3.3** Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter kann ***in der Regel*** mit allen Kooperationspartnern situationsgerecht ***zusammenarbeiten.*** ***Möglichkeiten zu Kooperationen*** ***werden genutzt*.** | **3.3** Verschiedene ***Kooperationen*** werden ***initiiert und gewinnbringend genutzt.*** |

1. Broschüre „Qualitätsentwicklung und Evaluation – Fremdevaluation an allgemein bildenden Seminaren mit Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation für Baden-Württemberg“ des Landesinstituts für Schulentwicklung (Stuttgart 2012/13) [↑](#footnote-ref-1)
2. s. Karl Oswald Bauer [↑](#footnote-ref-2)